

Hrsg. Ullrich Junker

Die Tafelfichte

Grenzpunkt

von

Böhmen, Sachsen und Schlesien

in den Schlesischen Provinzialblättern

Ausgabe Aug. 1791

**© im März 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Schlesische
Provinzialblätter.

1791.

Achtes Stück. August.

**Ueber die Bezeichnung der auf dem Tafelstein
zusammentreffenden Grentze von Böhmen,
Schlesien und der Lausitz, in einem
Schreiben an die Herausgeber.**

Meine Herren !

Ich habe bei einer ohnlängst mit einem verdienstvollen Staabs – Officier von der Schlesischen Armee unternommenen Gebürgs – Reise auch den Tafelstein beritten, welches bekanntlich der einige Meilen hinter Friedeberg am Queis belegene ziemlich hohe Berg ist, auf deßen Spitze die Grentzen von Böhmen, Schlesien und Sachsen (oder vielmehr der Lausitz) in einem Punkte zusammenlaufen, so daß man mit einem einzigen Fußtritt auf dreyer Herren Land zugleich steht. Da wir schon wußten, daß dieser wichtige Punkt eine Grenzmarque habe, so war unsere Erwartung hieauf besonders gespannt, und unser Auge forschte, da wir

die Höhe des Berges gröstentheils erreicht hatten, mit Ungeduld, solche nun bald zu erblicken, als uns unsre Führer ankündigten, daß wir nur noch einige Schritte davon entfernt wären. Man stelle sich aber unsern Mismuth vor, als uns eben in dem Augenblicke, wo wir glaubten diese Marke endlich zu Gesicht bekommen, von unsern Wegweisern, die etwas, weil wir ritten, hinter uns waren, zugerufen wurde, daß wir stille halten sollten, weil wir soeben die so sehnlich erwartete Grenzmarque vorbei passierten. Da der Tafelstein ein steinigter Berg und die ganze Passage hinauf gleichsam mit Steinen übersät ist, so konnten wir auf vorgedachten Zuruf bei allem unserm Umherblicken nichts entdecken, was diesen wichtigen Punkt besonders marquirt hätte, weil wir allenthalben mit Steinen von Höhe einer halben bis 2 Ellen umgeben waren; wir musten daher so lange halten, bis unsere Führer näher kamen, da sie uns denn einen etwan 1 ½ Elle Breslauer höhen, zwar etwas zugehauenen, aber auch mit ganz und gar feinem Abzeichen versehenen Stein zeigten, welcher den erwähnten wichtigen Grenzpunkt marquiren soll, und der über dem noch, gewiß schon längst umgefallen seyn würde, wenn er nicht durch die wohlthätige Hand eines Holz-Schlägers, vermöge einiger an seinen Seiten befestigten Stückgen Holz, wäre aufrecht erhalten worden. Da wir auf einem so wichtigen Punkte, wo die Landes Grenzen des mächtigsten Kaysers Königs und Churfürsten sich vereinigen, eine sich ganz besonders auszeichnende Grenzmarque vermutheten, so hatten wir unsre Führer während der Hinreise auf den Tafelstein um deren Beschaffenheit gar nicht gefragt, und wir wurden daher umso mehr

frappiert, als wir etwas daselbst fanden, welches sich eigentlich gar nicht auszeichnet, und daher von einem der Gegend unkundigen, wenn er allein wäre, kaum aufzufinden seyn würde, nicht zu gedenken, daß der schwache Grenz-Stein mit leichter Mühe wohl gar verrückt werden könnte. Wenn übrigens dieser Berg, welcher fast ebenso beschwerlich wie die Schneekoppe zu besteigen ist, überhaupt von sehr wenigen unter den sehr vielen, die das Schlesische Gebürge bereisen, am allerwenigsten aber von solchen Personen besucht wird, durch deren Einfluss diese, wie mir deucht, wichtige Angelegenheit redressiert werden könnte, so bin ich zu diesem Aufsatz veranlaßt worden, welcher, insofern Sie ihn Ihren Provinzialblättern einzurücken für werth halten sollten, vielleicht ein entferntes Motiv werden könnte, daß mehr erwähnter Punkt eine Marque erhält, welche seiner Wichtigkeit und der Würde der Herren, deren Länder dort zusammenlaufen, mehr angemessen ist, und welches auch deshalb umso nöthiger wäre, weil die ganz nahe der Steinmarque gestandene hohe Grenz-Fichte, derentwegen auch wahrscheinlich nur ein so kleiner Grenz-Stein beigefügt worden, gar nicht mehr existiert, indem sie schon voreinigigen Jahren durch einen Sturmwind umgerissen und sodann weggebracht worden. Bey dieser Gelegenheit glaube ich auch anführen zu dürfen, daß der an und vor sich gute und seinem Endzweck vollkommen entsprechende Grenz-Stein, welcher die Böhmisches und Schlesische Grentze, in der Gegend marquirt, wenn man über den Paß hinter Schmiedeberg auf der Böhmischem Seite nah der Schneekoppe reiset, umzufallen beginnt, durch 2 Handarbeiter aber in einem Tage

gar leicht wieder in seine gehörige Lage gerückt werden könnte.

